

Genau eine Woche nach Erscheinen des ersten Artikels zum Beginn des Skilift - Neubaus erschien heute dieser „erschreckende“ Beitrag:

Abfuhr für neuen Aufzug

Von Heike Sabel

Rugiswalde. Der neue Skilift und das Gebäude am Hang sind vorerst gestorben. Zwar ist das Vorhaben genehmigt, nur Geld ist nicht in Sicht.

Vom 30. Mai als Weltuntergangstag halten die Hohwalder nicht viel. Bis zu diesem Jahr. Denn der vergangene Dienstag ist in der Tat so etwas wie ein Weltuntergang. Zumindest für Rugiswalde. Denn ein Fax ließ alle Skiliftpläne schneller zerplatzen als der Schnee schmilzt.

Bis zu diesem Tag war die Welt noch in Ordnung. Nach der Beratung des Lenkungsausschusses von Interreg III A, dem deutsch-tschechischen Förderprogramm, bekam die Gemeinde Hohwald einen Anruf. Bestätigt. Die Freude war groß. Der Skiverein schritt sofort zur Tat. Er räumte die Hütte aus, auf dass es schnurstracks losgehen könne.

Große Sorgen beim Verein

Doch bevor der Gemeinderat am Dienstag dazu kam, die entsprechenden Aufträge zu vergeben, flatterte der Gemeindeverwaltung ein Fax ins Haus. Wäre nicht der 30. Mai gewesen, hätten Bürgermeister Manfred Elsner (FDP), Bauamtschef Thomas Wirthgen und Kämmerin Anja Schneider gedacht: April, April. Aber es ist bitterer ernst: Bestätigt ist das Vorhaben zwar, doch Geld gibt's nicht. Das haut die Rugiswalder vom Lift. Bisher war immer grünes Licht signalisiert worden. Nun das. Noch dazu der Knoten in der Kommunikation. Für den hat auch die Sächsische Aufbaubank, die über die Mittel entscheidet, keine Erklärung.

Um so gesprächiger, weil empört sind die Rugiswalder. „Was soll der Kiki?“, fragt Skivereinschef Werner Riedl. Wahrscheinlich sei die Arbeit jetzt umsonst gewesen. „Wir wissen gar nicht mehr, woran wir sind.“ Zwar werde man den nächsten Winter schon noch mit dem alten Lift überstehen, und die Hütte wird eben wieder eingeräumt. Aber ob es dann was wird, bezweifelt Riedl. „Dann kommt die Erhöhung der Mehrwertsteuer, und alles wird teurer.“ Dabei haben alle so auf den Lift und die damit verbundene Verbesserung der Bedingungen für die Skifreunde gehofft. Sie kommen längst nicht mehr nur aus der Umgebung. Doch auch sie werden warten müssen. „Ich sehe keine Chance, das Vorhaben noch im Sommer zu realisieren“, sagt Elsner.

Nur noch winzige Chance

Die damit offen gelassene Hintertür, es könnte vielleicht nur später werden, stößt die Sächsische Aufbaubank fast ganz zu. Denn: Es handelt sich um ein so genanntes Vorratsprojekt. Und die haben nur eine klitzekleine Chance. „Sie wurden ausgewählt für den Fall, dass durch Rückflüsse anderer Projekte EU-Mittel wieder frei werden“, erklärt Beate Bartsch von der Bank. „Wie groß diese Chance ist, kann nicht prognostiziert werden, da ein möglicher Rückfluss nicht kalkulierbar ist.“ Natürlich ist sie größer, als wenn das Vorhaben gleich abgelehnt worden wäre. Doch die Bestätigung ist nicht viel wert. Zumal 17 Objekte mit einem Umfang von rund 8,5 Millionen Euro Schlage stehen. Ende des Jahres ist sowieso Schluss. Bis dahin will die EU ihr Geld verwendet wissen.

Riedl will an den sächsischen Finanzminister Horst Metz schreiben, der ja als Landtagsabgeordneter hier auch seinen Wahlbezirk hat. Viel wird es aber nicht helfen, ist Riedl Realist. „Damit haben wir auch noch keinen Baubeginn.“

Abfuhr für neuen Aufzug

Rugiswalde. Der neue Skilift und das Gebäude am Hang sind vorerst gestorben. Zwar ist das Vorhaben genehmigt, nur Geld ist nicht in Sicht.

■ Heike Sabel

Vom 30. Mai als Weltuntergangstag halten die Hohwalder nicht viel. Bis zu diesem Jahr. Denn der vergangene Dienstag ist in der Tat so etwas wie ein Weltuntergang. Zumindest für Rugiswalde. Denn ein Fax ließ alle Skiliftpläne schneller zerplatzen als der Schnee schmilzt.

Bis zu diesem Tag war die Welt noch in Ordnung. Nach der Beratung des Lenkungsausschusses von Interreg III A, dem deutsch-tschechischen Förderprogramm, bekam die Gemeinde Hohwald einen Anruf. Bestätigt. Die Freude war groß. Der Skiverein schritt sofort zur Tat. Er räumte die Hütte aus, auf dass es schnurstracks losgehen könne.

Große Sorgen beim Verein

Doch bevor der Gemeinderat am Dienstag dazu kam, die entsprechenden Aufträge zu vergeben, flatterte der Gemeindeverwaltung ein Fax ins Haus. Wäre nicht der 30. Mai gewesen, hätten Bürgermeister Manfred Elsner (FDP), Bauamtschef Thomas Wirthgen und Kämmerin Anja Schneider gedacht: April, April. Aber es ist bitterer

ernst. Bestätigt ist das Vorhaben zwar, doch Geld gibt's nicht. Das haut die Rugiswalder vom Lift. Bisher war immer grünes Licht signalisiert worden. Nun das. Noch dazu der Knoten in der Kommunikation. Für den hat auch die Sächsische Aufbaubank, die über die Mittel entscheidet, keine Erklärung.

Um so gesprächiger, weil empört

sind die Rugiswalder. „Was soll der Kiki?“, fragt Skivereinschef Werner Riedl. Wahrscheinlich sei die Arbeit jetzt umsonst gewesen. „Wir wissen gar nicht mehr, woran wir sind.“ Zwar werde man den nächsten Winter schon noch mit dem alten Lift überstehen, und die Hütte wird eben wieder eingeräumt. Aber ob es dann was wird, bezweifelt Riedl.

„Dann kommt die Erhöhung der Mehrwertsteuer, und alles wird teurer.“ Dabei haben alle so auf den Lift und die damit verbundene Verbesserung der Bedingungen für die Skifreunde gehofft. Sie kommen längst nicht mehr nur aus der Umgebung. Doch auch sie werden warten müssen. „Ich sehe keine Chance, das Vorhaben noch im Sommer zu realisieren“, sagt Elsner.

Nur noch winzige Chance

Die damit offen gelassene Hintertür, es könnte vielleicht nur später werden, stößt die Sächsische Aufbaubank fast ganz zu. Denn: Es handelt sich um ein so genanntes Vorratsprojekt. Und die haben nur eine klitzekleine Chance. „Sie wurden ausgewählt für den Fall, dass durch Rückflüsse anderer Projekte EU-Mittel wieder frei werden“, erklärt Soate Bartsch von der Bank. „Wie groß diese Chance ist, kann nicht prognostiziert werden, da ein möglicher Rückfluss nicht kalkulierbar ist.“ Natürlich ist sie größer, als wenn das Vorhaben gleich abgelehnt worden wäre. Doch die Bestätigung ist nicht viel wert. Zumindest 17 Objekte mit einem Umfang von rund 8,5 Millionen Euro Schlage stehen. Ende des Jahres ist sowieso Schluss. Bis dahin will die EU ihr Geld verwendet wissen.

Riedl will an den sächsischen Finanzminister Horst Metz schreiben, der ja als Landtagsabgeordneter hier auch seinen Wahlbezirk hat. Viel wird es aber nicht helfen, ist Riedl Realist. „Damit haben wir auch noch keinen Baubeginn.“

Verein, Objekt, Kommune

■ **Der Verein** feiert im Herbst sein 50-jähriges Bestehen; hat derzeit 165 Mitglieder, davon 40 Prozent Kinder und Jugendliche; Vorsitzender: Werner Riedl aus Neustadt; Kontakt: ☎ 03596/50 55 48, www.skiclub-rugiswalde.de

■ **Das Vorhaben:** Bau eines neuen Skiliftes, der 150 Meter länger als der bisherige sein soll, sowie eines Skivereinogebäudes, das unter anderem auch die Kassenanlage und die öffentlichen Toiletten enthält. Gesamtkosten: 370.000 Euro. Von 1974 bis 1979 wurden Lift, Hänge, Beleuchtung und Skiheim gebaut. Letzteres musste später aus finanziellen Gründen aufgegeben werden. Der jetzige Skilift steht seit 1981 und kann 600 Personen pro Stunde befördern.

■ **Die Gemeinde:** Der Gemeinderat hat den Bau des Liftes und des Gebäudes bereits im Frühjahr vorigen Jahres beschlossen. Das Vorhaben wurde in den Haushalt für 2006 aufgenommen. Für die Gemeinde Hohwald ist der Skilift ein touristisch wichtiges Objekt. (SZ/sab)



Die schon ausgeräumte alte Hütte am Rugiswalder Skihang muss wohl wieder eingeräumt werden und der Lift weiter halten. Archivfoto: Zschölich